

Der Bote vom Welzheimer Wald erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag, und kostet bei der Expedition pro Quartal 1 Mk. 5 Pf. im Oberamtsbez. 1 Mk. 25 Pf. und außerhalb 1 Mk. 45 Pf.



Inseraten von Stadt und Bezirk Welzheim ausgegeben, werden mit 9 Pf. von außerb. dieselben mit 10 Pf. für die 3spaltige Zeile oder deren Raum berechnet.

Amts- & Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim & Umgegend.

Verfügungen der Behörden.

Welzheim. Die **Schultheißenämter** haben gemäß § 22 der Minist.-Verfügung v. 25. Febr. 1870 in den Gemeinden wiederholt bekannt machen zu lassen, daß jeder Viehbesitzer, welcher die natürlichen **Pocken** an einer Kuh wahrnimmt, und dieß so zeitig durch den Ortsvorsteher dem Oberamtsarzt zur Anzeige bringt, daß der Pockenstoff zur Impfung von Menschen mit Erfolg benützt werden kann, eine Belohnung von 24 Mk. erhält.

Den 9. April 1879.

R. Oberamt.
Stahl.

Telegramm.

London. Kapstadtnachrichten vom 25. März zufolge wurde am 12. März eine von 104 Mann des Regiments 88 eskortirte englische Probiantkolonne auf dem Marsche zwischen Dergy-Bückerberg von 4000 Zulus angegriffen und überwältigt. Nur 40 durchschlugen sich nach Bückerberg. Der Hauptmann und 40 Mann sind todt, 20 wurden vermißt, 20 Wagen Probiant und Munition wurden von den Zulus erbeutet. Ein in Hände der Zulus gefallenes Hakenengeschütz wurde später wieder erlangt.

— Am **Osternmontag**, den 14. April, wird von Schorndorf nach Stuttgart folgender außerordentliche Personenzug ausgeführt:

Schorndorf	Abg.	6. 57	Abends,
Winterbach	Abg.	7. 6	"
Grumbach	Abg.	7. 15	"
Endersbach	Abg.	7. 25	"
Waiblingen	Anf.	7. 36	"
"	Abg.	7. 45	"
Fellbach	Abg.	7. 53	"
Cannstatt	Anf.	8. 5	"
"	Abg.	8. 9	"
Stuttgart	Anf.	8. 17	"

Personenzug 50 von Schorndorf nach Stuttgart erhält folgende Veränderung der Fahrzeit:

Schorndorf	Abg.	7. 10	Abends,
Winterbach	Abg.	7. 19	"
Grumbach	Abg.	7. 29	"
Endersbach	Abg.	7. 40	"
Waiblingen	Anf.	7. 51	"
"	Abg.	8. —	"
Fellbach	Abg.	8. 8	"
Cannstatt	Anf.	8. 20	"
"	Abg.	8. 23	"
Stuttgart	Anf.	8. 31	"

Deutsches Reich.

Stuttgart, 5. April. Dem „Fr. J.“ wird von hier geschrieben: Der vor einem Jahre hier verstorbene weltberühmte Thierpräparator **E. F. P. L. O. u. e t** hatte ein Vermögen von ca. 400,000 Mk. ohne Leibeserben hinterlassen.

Wegen des h. Charfreitags erscheint am nächsten Samstag kein Blatt.

Auf das Ausschreiben des hiesigen Gemeinderaths meldeten sich Bruderskinder aus Amerika zur Antretung der Erbschaft, Seitenverwandte des Erblassers, in Württemberg wohnend, bestritten die Legitimität der amerikanischen Verwandten, so daß das Erbtheil der Gegenstand eines Prozesses wurde. Vor einigen Tagen haben sich jedoch die beiden Parteien verglichen und zwar die Bruderskinder in Amerika, welche ohne Zweifel, die Wahrscheinlichkeit eines für sie günstigen Ausgangs für sich gehabt haben, ungefähr Dreiviertel des Vermögens, den Rest die Württemberger Verwandten erhalten. Die erstere Summe ist bereits durch das Bankhaus Pflaum u. Co. nach Amerika vermittelt worden.

Stuttgart, 7. April. Heute früh wurden die Stuttgarter durch ungewohnte kriegerische Klänge aufgeweckt. Ein früher projektirtes Manöver mit allen drei Waffen wurde in Form eines motivirten Reifemarsches ausgeführt. Der größere Plan ist, wie es scheint, gescheitert an der für die reitenden Waffen ungangbaren Beschaffenheit des offenen Terrains. Bereits hatte sich im Publikum verbreitet: die Kassen würden besetzt, der Oberbürgermeister gefangen genommen, die Väter der Stadt als Geiseln weggeführt (versteht sich in eskigie) u. s. w. In der That wurde Stuttgart in den Kreis der Uebung gezogen. Die Uebung begann früh 6 Uhr und schloß etwa um 1 Uhr, so daß die Wachen erst Abends 5 Uhr abgelöst wurden. Die Truppen rückten mit aller militärischen Deckung durch die Straßen; Reiterei und Infanterie besetzten den Schloßplatz; doch war dieß nur ein Seiten-Detachement, während das Groß der Infanterie von Waihingen a. F. nach Cannstatt sich bewegte. Gefeuert wurde nicht; nur die Sicherungstruppen hatten Bajonett am Lauf, die Mäuen hatten die Lanze an der Seite.

Stuttgart, 8. April. Der Präsident des Staatsministeriums Herr Staatsminister Dr. v. Mäkt nach ist heute Vormittag von Berlin hierher zurückgekehrt.

Langenburg, 5. April. Zur Warnung und Vorsicht wollen wir ein Vorkommniß zur Veröffentlichung bringen, das leicht einen sehr tragischen Ausgang hätte nehmen können. Ein Viehhändler von Braunsbach erstand von dem Domänenpächter Bräuninger in Agerrod eine junge Simmenthaler Kuh, unter der das etwa 14 Tage alte fangende Kalb stand. Ein Treiber sollte dieselbe sammt dem Kalb an den Käufer abliefern. Als jener hierher kam und vor der Wäsenwirthschaft Halt machte, um sich ein Glas Bier geben zu lassen, kam der in der Nähe wohnende Metzger Sch. heran, um an dem schönen Stück Vieh Schau zu halten. Sei es nun, daß die Kuh durch die an der Schürze des Metzgers befindlichen frischen Blutflecken gereizt, oder durch die Sorge um das Kalb aufgeregt wurde: plötzlich erhielt der Metzger von ihr einen fürchterlichen Stoß, stürzte rücklings auf das Pflaster, wobei er eine solche Verletzung am Hinterkopf erhielt, daß man anfänglich fürchtete, die Hirnschale sei ihm zertrümmert worden. Hierauf wollte der Treiber das Thier durch einen Stoß, um den er rief, zur Nation bringen; aber diesem erging es noch schlimmer als dem Metzger. Auch er wurde zu Boden geworfen und von den Hörnern der Kuh so bearbeitet, daß ihm die Beinkleider und das Hemd in Fetzen herunter hiengen. Der hierauf zur Hilfe herbeigekommene Wäsenwirth erlitt eine ähnliche Niederlage, denn mit Einem

Stoß lag auch er auf dem Pflaster. Nun parlamentirten die Knechte in einschmeichelnder Weise mit dem wilden Thier und brachten dasselbe nach und nach, das Kalb voran in den Stall. Erheblichen Schaden hat von den genannten Dreien zwar keiner genommen; aber jeder Metzger sollte von Haus aus wissen, daß er mit einer blutigen Schürze sich keiner säugenden Kuh nahen darf; und ferner, daß sollten die Viehtreiber alle wissen, bringt man, wie auch dieser Fall wieder zeigte, ein aufgeregtes oder widerspenstiges Thier durch freundliches Zureden und gute Behandlung viel eher und sicherer zur Ruhe, als durch wütherdes Daraufhauen. Aber letzteres ist leider Manchem bequemer und seinen Instinkten angemessener.

Unterheimbach, 6. April. Auch hier herrscht eine eigenthümliche ansteckende Krankheit unter dem Federvieh; Gänse, Enten und Gühner fallen dieser Krankheit zum Opfer und da der Tod ohne vorhergegangene Krankheitserscheinungen eintritt kann auch von thierärztlicher Behandlung keine Rede sein. Der Schaden wird jetzt schon auf 1000 Mk geschätzt. — Ueber den Schnepfenstrich wurden von 3 Schützen in Unterheimbach 39 Schnepfen geschossen, wovon auf den Schützen F. S. allein 22 Stück kommen.

Heutlinger Alb, 5. April. In Thalheim, am Fuße unserer Alb, wurde vom letzten Montag auf Dienstag von der erwachsenen Jugend arger Unfug getrieben. In einem Hause wurden die Läden der Fenster ausgehängt und in den nahen Bach geworfen, an einem andern mit Steinen drei Viertel Fenster eingeworfen. — In dem nahen Gönningen gab es zwischen zwei erwachsenen Bürgern Streit, wobei der eine dem andern das Trinkglas an den Kopf schlug, so daß Splitter stecken blieben. Der Thäter sibt. — In Deschingen wurde Nachts ein an einem Stängchen befestigter brennender Strohwisch in den vergitterten Pfarrkeller geworfen. Zu welchem Zwecke ist noch räthselhaft.

Frauenfurt, 5. April. Ein j u n g e r M e n s c h hörte vorgestern die Stubenuhr in Folge einer Störung an derselben 16 Male schlagen. Diese an sich unbedeutende Sache wirkte dermaßen auf seinen Gemüthszustand ein, daß er sich von diesem Augenblick an als demnächstiger Todesandidat erklärte und solche Vorbereitungen zu seinem Begräbniß traf, daß man ihn heute in das Irrenhaus verbringen mußte.

Ausland.

Wien, 3. April. Bis heute hat man noch keine Spur von einem zweiten Testamente des jüngst verstorbenen Julius Ott entdeckt. Bis jetzt sind im Nachlasse schon vier Millionen zusammengestellt und berechnet worden. Vor einigen Jahren schon äußerte sich Ott einem vertrauten Freunde gegenüber, der ihm gelinde Vorwürfe deshalb machte, daß er sich bei seinem kolossalen Vermögen gar keinen Komfort gönne, dahin, „daß er gar keine Bedürfnisse habe, obwohl er im Jahre mehr als 200,000 Gulden zu verzehren habe.“ Auf jeden Tag entfielen somit ca. 600 Gulden; Ott brauchte aber keine 6 Gulden, so einfach lebte er und hielt genaue Rechnung, daß kein Tag seines Daseins mehr kostete, als der andere. Auch hörte man niemals, daß Ott besondere Wohlthaten geübt hätte. Da die Verwandtschaft bis in das sechste Glied zurückreicht, um erbberichtigt zu sein, so dürften sich in Nürnberg oder Zimmern, dem eigentlichen Geburtsorte des Verstorbenen, noch immer Erben anmelden; denn in der dortigen Gegend ist der Familienname Ott so häufig, wie bei uns der Name Mayer.

Wien, 8. April. Ein neues Memorandum der Pforte, welches den Mitgliedern der ostrumelischen Kommission zugeht, weist detaillirt nach, daß Rußland allein schuld ist, wenn die ostrumelischen Verhältnisse nicht konsolidirt sind; die Russen erhoben bei Verathung des Statuts stets neue Schwierigkeiten, verhinderten die Ausführung des Art. 19 des Berliner Vertrags und hefteten die Lokalbehörden gegen die Türken und die europäischen Kommissäre auf.

Rom, 7. April. Der Papst richtet an den Kardinalvikar ein Schreiben, worin er die Errichtung protestantischer Schulen in Rom und deren jährliche Vermehrung lebhaft beklagt. Der Papst erklärt, diese Schulen würden mit Hilfe ausländischen Geldes vermehrt; um die mittellose Jugend heranzuziehen, biete man derselben Geldunterstützungen an und mache ihr Versprechungen aller Art. Zur Milderung dieses

Nebels ernannte der Papst eine Kommission von Prälaten und römischen Adligen, welche die dem Vatikan unterstehenden Schulen inspiciiren und sich über deren Bedürfnisse und Unterrichtsstand informiren soll. Der Papst fügt hinzu: Da dieser Kampf des Irrthums gegen die Wahrheit namentlich durch inmitten der ärmeren Bevölkerung reichlich spendetes Geld unterstützt werde, so habe er in Erwägung, daß an die Erhaltung des Glaubens in Rom die Interessen der ganzen katholischen Welt geknüpft seien, beschlossen, zur Hebung der vatikanischen Schulen mit einem Theile des Peterspfennigs beizutragen, je nachdem dies das Bedürfniß der allgemeinen Kirche gestatten werde. Der Papst wende sich gleichzeitig an den römischen Klerus, damit derselbe dem vatikanischen Schulwesen finanzielle Hilfe angedeihen lasse.

Konstantinopel, 7. April. Die „Agence Havas“ meldet: Die Pforte hat die gemischte Ostrumelien Administration mit einem von der Pforte ernannten Gouverneur und unter Kontrolle der europäischen Kommission definitiv angenommen. Die Pforte protestirte offiziell beim Fürsten Donduhoff gegen den Beschluß der bulgarischen Nationalversammlung, wodurch dieselbe sich die Befugniß beilegt, die Grenzen Bulgariens abzuändern, und die Erblichkeit in der Familie des Fürsten von Bulgarien verkündet. Der ottomanische Kommissär wird diesen Protest seinen europäischen Kollegen mittheilen.

London, 8. April. Das Unterhaus nahm nach langer Debatte die Armeedisziplinbill in zweiter Lesung mit 138 gegen 32 Stimmen an und vertagte sich darauf bis zum 17. April.

Singapore. Aus Singapore wird vom 7. März berichtet, daß die Holländer die Blokade aller Häfen von Atschih aufgehoben haben, ausgenommen für Kriegskontrebande.

Ägypten. In Oberegypfen herrscht eine furchtbare Hungersnoth und es sollen allein in den Ortsschaften Ghirgeh, Kena und Esna gegen 10,000 Menschen dem Mangel erlegen sein.

Philadelphia, 21. März. Aus St. Louis den 20. März wird gemeldet: In den Grafschaften Claiborne und Republik in Louisiana wütheten vor einigen Tagen verheerende Prairiefeuer, welche sich über ein Areal von 10 Meilen Länge und 3 Meilen Breite erstreckten. Viele Häuser und Scheunen gingen in Flammen auf, da das Feuer durch starken Wind schnell weiter getragen wurde. Viel Vieh und Ackergeräthschaften gingen zu Grunde, doch ist kein Verlust von Menschenleben zu beklagen.

Wem galt's?

Schweizer Reisenovelle

von

Robert Bly.

(Fortsetzung.)

Als wäre sie aus glühendem Eisen oder mit Stacheln besetzt, wie die der eisernen Jungfrau, so sorglich hütete sich Alfred, die ihm entgegengestreckte Hand zu berühren. Die Erklärung, obwohl er dieselbe schon nahen gesehen, war ihm doch zu überraschend gekommen. Er rückte in die fernste Ecke, selbst auf die Gefahr, hinabzustürzen, denn ihm schien jetzt Alles möglich, sogar daß seine Begleiterin in einem Anfall hingebender Zärtlichkeit ihm um den Hals falle, und das war fast noch schlimmer, als ihn kurzweg zu brechen.

„Sie verzeihen, gnädiges Fräulein“... wehrte er sich... „aber ich fürchte, es herrscht hier ein Mißverständnis.“

„Fürchten Sie keines!“... beruhigte ihn die Unerbittliche... „Ich habe die verblühte Wendung, mit der Sie durch meinen Bruder um meine Hand anhielten, zu schätzen verstanden. Sie waren über Ihre Kühnheit nachträglich selbst erschrocken und wagten es nicht, der Zürnenden unter die Augen zu treten; Sie fürchteten die Verachtung der beleidigten Jungfräulichkeit. Ich gestehe auch, daß ich im ersten Augenblick im höchsten Grade aufgebracht war über Ihr, allen Anstand, alle Sitte verlegendes Benehmen, und erst der Beweis, den Sie für den festen Willen, Alles zu sühnen, gaben, hat mich milder denken gelehrt. Sie haben mit zartem Takt die Dame, der sie in so ungewöhnlicher Weise huldigten, nicht

genannt und es ihrer Gunst anheimgestellt, den zweiten Schritt zu thun, weil sie dann erst der entgegengebrachten Vergeltung und Versöhnung sicher sein konnten. Dieses bescheidene, rücksichtsvolle Zurücktreten und Abwarten hat Ihnen mein Herz erworben."

"Das freut mich ungemein, aber Sie irren sich ganz entschieden, mein Fräulein" . . . protestirte Alfred.

Tante Sidonie hatte ein Wort der Entrüstung auf den schmalen, farblosen Lippen, aber der Wagen hielt eben vor dem Zollhause, während gleichzeitig klingelnd und unter kräftigem Peitschengeknall der Postwagen von Brienz her angefahren kam. Die Reisenden aus den beiden Wägen musterten sich gegenseitig und der Regierungsrath war dem Kondukteur gefolgt und für einen Moment ausgestiegen.

"Es freut mich, daß ihr euch da oben im Taubenschlage so gut verträgt" . . . sagte er, indem er Alfred schmunzelnd einen Blick zuwarf . . . „andererseits aber ist es schade und ich will euer tête-à-tête nicht stören, sonst hätte ich Ihnen angetragen, Rifenbach, mit mir den Platz zu wechseln. Ich möchte doch auch einmal nachsehen, was unsere Bergstöcke oben auf dem Rutschdache machen."

"Sie erfreuen sich des besten Wohlbefindens" . . . kam seine Schwester einer Aeußerung Alfred's zuvor. Dieser aber fand den gestellten Antrag zu verlockend, als daß er nicht mit beiden Händen darnach gegriffen hätte, und erklärte sich unverzüglich bereit, auf den Tausch einzugehen.

Das war durchaus nicht nach dem Sinne des schmelzenden jungfräulichen Herzens und Tante Sidonie protestirte energisch gegen den Fluchtversuch, indem sie Alfred zuerst des Regierungsraths Schwindel an's Herz legte und dann die Erklärung abgab, auch sie werde wieder in das Innere des Wagens zurückkehren, wenn ihr bisheriger Beschützer sie verlassen wolle. Das wirkte. Lieber noch in freier Luft dem einzelnen Gegner zur Seite, als in dem engen Kasten unter den beiden verbündeten Schwestern gegenüber. Was auch noch kommen wollte, mit Gewalt konnte sich Tante Sidonie ihm auf der Imperiale doch nicht antrauen, und was er auch schon in modernen französischen und englischen Sensationsromanen Fürchterliches gelesen hatte, einer Schauderthat, zum Beispiel einer wahnsinnigen Umarmung zum Behufe, sich sammt dem Geliebten von der Höhe eines Postwagens in den Abgrund hinabzustürzen oder dergleichen, hielt er Tante Sidonie trotz ihrer spitzen Nase doch nicht für fähig.

Einladend genug war die Gelegenheit allerdings dazu. Die Passhöhe war überschritten und die Straße lief von nun an längs des steilen Abhangs, oft sin den Felsen gesprengt, den Brünig hinab. Zwischen schroffen, zerrissenen Felswänden liegt tief unten das von der Aare durchflossene Haslithal, zu dem milchweiße Wasserfälle an der in düstern Schatten liegenden Wand von der Höhe niederrauschen, über welche die blizzenden Gletscherzacken des berner Oberlandes herübergrüßen. Es ist ein stolzes, großes Gefühl, hier hinabzublicken und hinüber auf die rauhe, starre Felsenwelt, aber es gehören

starke Nerven oder ein phlegmatisches Gemüth dazu, den Windungen der Straße mit dem Auge zu folgen und den Wagen, auf welchem man sich befindet, gleichmüthig jetzt und jetzt scheinbar dem Abgrunde zurollen zu sehen, wenn wieder eine neue Wendung den Weg um irgend eine vorspringende Felsenacke führt.

Die Wirkung blieb auch bei Tante Sidonie trotz ihres kühnen Unternehmungsgeistes nicht aus, als sich die Diligence wieder in Bewegung setzte. Sie zuckte schon bei der ersten Wendung heftig zusammen und rückte ganz nahe an Alfred heran, dem sie ein bebendes „Fürchterlich!" zuflüsterte. Bald aber hatte sie das Angstgefühl soweit überwunden, um wieder auf die Verfolgung ihres Unternehmens zurückzukommen.

"O, ich sehe es wohl, das Weib bedarf eines Beschützers," äußerte sie in sentimentalerem Tone, als sie bisher das Gespräch geführt . . . „Ihnen kann ich mit Ruhe mein Schicksal anvertrauen."

"O bitte" . . . entgegnete Alfred, der gehofft hatte, daß die Verhandlung endgültig abgerissen sei, und sich nun in die Nothwendigkeit verfezt sah, jede weitere Zunnuthung entschieden abzulehnen . . . „Ihr Vertrauen ist überaus schmeichelhaft, mein Fräulein, aber ich glaube, Sie abermals auf einen Irrthum in der Voraussetzung aufmerksam machen zu müssen."

(Fortsetzung folgt.)

Laut Telegramm sind die Hamburger Post-Dampfschiffe: „Silesia“, am 19. März von Hamburg abgegangen, am 4. d. Mts. 6 Uhr Abends wohlbehalten in Newyork angekommen; „Suevia“, am 26. März von Hamburg abgegangen, am 28. März in Havre eingetroffen und von dort am 29. März Mittags nach Newyork wieder in See gegangen; „Herder“, am 2. d. M. von Hamburg über Havre nach Newyork expedirt. — „Geller“, am 20. März von Newyork abgegangen, ist nach rascher Reise von 9 Tagen 6 Stunden am 30. März 8¹/₂ Uhr Morgens in Bijonith angekommen, am selben Tage Abends Cherbourg passirt und am 1. d. M. in Hamburg eingetroffen. Das Schiff brachte 56 Passagiere, 92 Briefsäcke, volle Ladung und 197,700 Dollars Kontanten. — Auf der Heimreise von Westindien nach Hamburg sind: „Botharinga“, am 16. März von St. Thomas abgegangen, am 4. d. Mts. in Havre angekommen; „Dorussia“, am 30. März von St. Thomas nach Hamburg in See gegangen. — „Santos“, am 6. März von Hamburg und am 13. März von Lissabon nach Brasilien abgegangen, ist am 26. März wohlbehalten in Bahia angekommen. — „Montevideo“, auf der Rückreise von Brasilien am 5. März von Bahia abgegangen, ist am 28. März in Hamburg eingetroffen. — „Paranagua“ am 5. März von Hamburg und am 11. März von Lissabon nach dem La Plata abgegangen, ist am 2. d. M. in Montevideo angekommen; „Rio“, wurde am 1. d. M. von Hamburg über Lissabon nach dem La Plata expedirt und ging am 2. in See.

Bekanntmachungen.

Kaiserlich Deutsche Post.
Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-
Actien-Gesellschaft.

(363.) Directe Deutsche Post-Dampfschiffahrt
zwischen

HAMBURG und **NEW-YORK**

Durch-Passagen nach allen Plätzen der Vereinigten Staaten.

Abfahrt von Hamburg jeden Mittwoch, Morgens.

Nähere Auskunft wegen Fracht und Passage ertheilt der General-Bevollmächtigte
August Bolten, Wm. Miller's Nachsl., Hamburg, Admiralitätstrasse 33/34,
sowie die General-Repräsentanz für Württemberg

Carl Anselm in Stuttgart

und dessen Vertreter:

A. Wernle in Rudersberg.

Revier Welzheim.

Holzverkauf.

Samstag den 12. April

aus „Wanne“ bei Steinenberg
15 R.Mtr. birken Scheiter und
Brügel,
16 Loose gemischtes Reisich.
Um 8¹/₂ Uhr im Schlag.

Mittelschlechtbach.

Tauben

hat zu verkaufen

t. Müller Fischer.

Wallentzina

Osternmontag den 14. d. Mts.
Abends 8 Uhr im
Saunsaal.

Flachs-, Hanf- und Abwerg-Spinnerei

von Gebr. Spohn, Ravensburg.

Die Garne bis zur Nummer 208 sind angekommen und können abgeholt werden bei

Heinr. Chr. Bilfinger.

Güter-Gyps

ist fortwährend billig zu haben bei

Kunstmüller Speidel.
Ober-Orbach.

Eisenröhre

gebrauchte schöne, zu Wasserleitungen und Säulenpumpen per Ctr. zu M 7 1/2 verkauft
J. Hüther, Cannstatt.

Welzheim.

Dreiblätterigen Nleesamen, reinen Gras- und ächten Nigaer Leinsamen, sowie auch alle Arten Gartenjämereien empfiehlt in bester Waare

G. Weller.

Ostersachen,

auch alle Sorten

Eiersarben

sind zu haben bei

G. Weller.

Guten alten

rothen Wein

per Liter 60 S hat von 20 Liter an aufwärts zu verkaufen.

H. Hohly.

Guten reifen

Emmenthaler, Backstein- und Glarner Kräuterkäse

empfehl

H. Hohly.

Nigersamen,

gelbe und runde Unterländer, empfiehlt

H. Hohly.

Dreiblättrigen Nleesamen

in reiner Waare,

vier Gattungen Grassamen, alle Sorten

Gartensamen

empfehl

Heinr. Chr. Bilfinger.

Stuttgarter

Pferdemarktkloose

das Stück zu 1 Mark

bei

Heinr. Chr. Bilfinger.

Für die als vorzüglich anerkannte

Blaubeurer Bleiche

nehme ich von jetzt an Bleichgegenstände in Empfang.

May Lohf.
Welzheim.

Welzheim.

Zu Confirmationsgeschenken passend empfehle meine Gold- und Silberwaaren bestens.

Jos. Mayer an der Murrhardterstraße.

Welzheim.

Ein Logis

hat bis Georgii zu vermieten

Müller z. Schwanen.

Ein starkes

Läuferschwein

hat zu verkaufen. Zu erfragen bei der Redaktion.

Obui.

An Ostermontag verkauft der Unterzeichnete wegen Abzugs im öffentlichen Aufsteich aus freier Hand:

3 Eimer guten Apfelmost und 3 Eimer guten rothen Wein, 2 Milchkühe und 1 Stier, sowie 10 Wagen Strohdung und 25 Centner Stroh.

Karl Bohn,
Löwenwirth.

2. Auflage.

Die in dem ältesten Buche:*)
Die Brust- und

Lungenkrankheiten

*) Die beste Methode zur erfolgreichen Behandlung und, wo nach irgend möglich, zur schnellen Heilung obiger Leiden hat sich tausendfach bewährt und kann die besten dieser ausgezeichneten Werke allen Kranken nicht dringend genug empfohlen werden. Jeder, welcher an Husten, Brustbeschwerden etc. leidet, sollte sich dies vorzügliches Buch anschaffen und sein Kranken denken, daß für ihn keine Hilfe mehr möglich sei. — Prospect durch Ch. Goshenriner, Leipzig u. S. f. d.

Prospect gratis und franco.

*) Preis 50 Pf., vorrätzig in L. Boshauer's Buchhandl. in Cannstatt, welche dasselbe gegen 60 Pf. in Briefmarken franco überallhin versendet.

Welzheim.



Braunschweiger, Lyoner und weiße Preshwurst

ist fortwährend zu haben bei

Kohnle,
Mehger.

Auch habe ich guten neuen Wein



per 1/2 Liter zu 20, 25 und 30 S im Ausschank.

Der Obige.

Burgholz.

Die hiesige Gemeinde verakkordirt das Abräumen eines Steinbruchs und das Brechen von ungefähr 20—25 Klaftern Buchsteinen in demselben. Die Liebhaber können den Platz täglich einsehen und einen Accord mit dem Unterzeichneten abschließen.



Anwalt Müller.

Breitenfürst.

Von heute an habe



ausgezeichnetes Bier

im Ausschank

Schuppert zum Köhle.

Gausmannsweiler.

Einen 1 1/2 Jahr alten



Farren,

Leinthalter Race, für dessen Ritt garantiert wird, hat zu

verkauften

Hinderer.

Boggenhof.

Einen bereits noch neuen eisernen



Wagen

setzt dem Verkauf aus

Gottlieb Schwenger.

Unterzeichneter empfiehlt eine große Auswahl von



Kinderwagen

zu bedeutend billigem Preis.

J. März, Sattler,
in Schornsdorf.

Klassenbach.

Ein neues, auch zum Einspannig-fahren gerichtetes

Handwägele,

sowie einen

Wagen

hat billig zu verkaufen

Michael Knörzer.